

Das Jagen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **36 (1910)**

Heft 52

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-443547>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Jagen.

(Aus dem Aufjagheft von Gritli Wüest.)

Ich bin fuchsteufelswild! Weil so ein minderwertiger Kerl im Dolderpark zwei Rebe gebohnen hat, so müllen wir jetzt einen Aufsatz über „das Jagen“ machen. Also sieht man wieder einmal, daß der Unschuldige für den Schuldigen leiden muß. Und dann erit noch in der Weihnachtswoche, wo man ganz anderes im Kopfe hat weder Aufsätze. O, wenn ich den hätte, den Kerl, der bekäme es nicht gut über, läb ist denn sicher. Der Lehrer hat gesagt, das sei unerlaubte Jagd, aber ich pfeife drauf, ob erlaubt oder unerlaubt, es ist ja nur wegen dem Geld. Weder eben, so noble Pallionen sind nur für reiche Herren, wo es bezahlen können. Wenn ich ein Chüng wäre, so würde ich mich allweg schämen, mir die armen Tiere so vor den Lauf treiben zu lassen. So kann jeder Lappi treffen. Aber das kommt so einem nicht in den Sinn, im Konträri, er läßt sich noch zmittzt in den vielen Halen-, Hirsch-, Reh- und Wildfau-Leichen abfotografieren, um großzubanien mit seiner Kunst. And bei uns, wo es keine Chüngen gibt, nur sonst Herren, wo nichts geschheidteres zu tun wissen, rennen sie, oder vielmehr die Hunde, itundenlang einem Häselein nach. And, wenn sie ein Herz hätten, so würde es ihnen im Leibe lachen, wenn sie das halbtote Tierlein ganz totschießen und heimnehmen könnten. Weil es aber nicht langt, so kaufen sie beim Bianchi ein noch tötteres.

Wenn es zu viel Tiere gibt im Wald, so muß man sie schon ischießen, aber in unsern Wäldern hat es keine Gefahr. Es wäre recht, wenn man auf dem Zürichberg so sicher wäre, wie vor Halen und Reben.

And dann braucht man erit noch nicht zu sagen: „Die edle Jagd“, oder dann soll man sagen: „Die edle Metzgerei“ wenn ein Metzger ein Kalb tötet, sonst ist es parteiisch. Der Metzger ist dann erit noch der Brävere, er metzget weil er muß, aber die noblen Herren metzgen zum Vergnügen und das ist einfach geschämig. Wenn einer das Klöpfen nicht kann sein lassen, so kann er ja auf die Scheiben schießen. Aber dann kommt es halt aus, ob er etwas trifft.

Ich komme vielleicht Töpen über wegen diesem Aufsatz, aber das ist mir ganz gleich, ich schreibe einfach, wie es mir um das Herz ist. Und einen Jäger heirate ich nie, wenn ich groß bin, wenn er noch so ein grünes Hütlein anhat.

Zürcher Kantonsrat.

Chueri: Es ischt doch öppe e Mal luschtig, wemmer also schön chan zuloße im Kantonsrat inne, wie ich am letzte Mätzig.

Es ischt bim Eid schad, Chasper, daß du nüd d'ebi gsi bisch!

Chasper: So? Was häd's dann da luschtigs gäh?

Chueri: Hä weischt, es ischt gsi wäge der Jitellig im Aktio-bürgerrecht. Sie sind da nüd recht druscho, ob mer au well im fall selbstverschuldeter Almosenzüglosigkeit isstelle oder nüd. Es gid aber derig scharfi Tüpfisch . . . wo na meined, daß au die sölled igstell werde, wo kei Stüüre zahled.

Chasper: Ja weischt, Chueri, es gid derig, wo na gern stüüre wärdid, wänn's nu s'Vermöge oder s'Jfomme hätted.

Chueri: So los doch jetz au, du Mulaff, ebe darum häd sich's ja ghandlet. Da chund aber der Wettstei vo der Züri Doscht und häd bene fromme Hamschtere nüd übel undere glanzet. Er häd verlangt, daß mer au die isstelle sell, wo z'wenig v'rüüred! Ec häd recht gha, wener bihauptet häd: Gar kei Stüürzahlig oder Verheimlichung sein ein Tüfel! Du hettscht aber sölle gseh, Chasper, wie das igschlage häd, wie'ne Bombe! Niemer häd nit meh walle wäge vo der Jitellig für die wo kei Stüüre zahled.

Chasper: Es häd ene allwäg vom Tüfel traunt! . . .

Chueri: Es häd öppis, Chasper! Du und der Wettstei chön- ned je eine buze! . . .

Immer derselbe.

Pedell: „Herr Professor, Sie möchten schnell nach Hause kommen, Ihre Frau hat Zwillinge bekommen: „geht mich nichts an, ich bin noch nicht an der Reihe!“

Auf dem Markt bot ein junges, hübsches Bauernmädchen Küsse an, die reizenden Absatz fanden.

Zum Schluß des Konzertes wird der gemischte Chor noch durch einige heisere Lieder erfreuen.

Hanfamen und Nußkerne sind das Lieblingsfutter der Weisen.

Wenn heute einer keine Enttäuschung erleben will, muß er sich mit dem Nachruhm begnügen.

Zum Millionär fehlt vielen nur die Million, das Mir haben sie schon dazu. Wenn Frauen sich ergeben, dann behaupten sie immer, eine Eroberung gemacht zu haben.

Geht einer bei der Verteilung von Glücksgütern leer aus, dann kommt er oftmals voll heim.



Veltliner Weine



der besten Lagen und Jahrgänge offeriert sehr preiswürdig

Erhard Gredig, Davos-Dorf



Spezialität: Feinste Flaschenweine



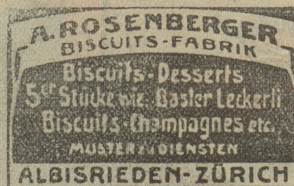
Männerkrank-

heiten und Nervenschwäche, von Spezialarzt Dr. med. Rumler. Preisgekröntes Werk. Wirklich brauchbarer, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nerven-ruinierender Leidenschaften und Excesse und allen sonstigen geheimen Leiden. Nach fachmännischen Urteilen für jeden Mann, ob jung oder alt, gesund oder schon erkrankt, von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Für Fr. 1.50 in Briefm. franko von Dr. med. Rumler Nachf., Genf 477.

WEINE

rote und weisse, glanzhelle, hiesiges Gewächs, auch Waadtländer sowie Coupierweine, weiss und rot, und fremde Tischweine in verschiedenen Preislagen, offerieren unter Garantie nur reiner Naturweine in beliebigem Quantum. Leihgebinde von 50 Liter an zur Verfügung. Trester und Hefenbranntwein und Kirschwasser.

Verband ostschw. landw. Genossenschaften Winterthur.



Frauen

die weiterem Kindersegen vorbeugen wollen, verlangen aufklärende Gratis-Broschüre von Dr. Einfeld und Prof. Dr. Paulmann von Postfach 1246, Buchs (Reinthal).

Emil Bücheli in Chur

Hygien. Bedarfsartikel für Herren und Damen. 22 Preisliste gratis u. franko.

